



**Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 11. Dezember 2018
– Auszug aus Drucksache 18/45 –**

**Frage Nummer 42
mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung**

Abgeordnete
**Gisela
Sengl**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, welche Probleme in Wein- und Obstkulturen und auf Grünland gab es in den Jahren 2014 bis 2018 mit Maikäfer- bzw. Engerlingpopulationen, welche vorbeugenden und/oder bekämpfenden Maßnahmen werden jeweils empfohlen und wie schätzt die Staatsregierung das zukünftige Schadenspotenzial in Zusammenhang mit der Klimaerhitzung ein?

Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Die Engerlinge des Feldmaikäfers schädigen durch den Fraß an den Pflanzenwurzeln, was zu Wuchsdepressionen bis hin zum Absterben der Pflanze führt. Die Hauptflugjahre waren im dreijährigen Rhythmus die Jahre 2009, 2012, 2015 und 2018. Der Hauptschaden tritt jeweils im Folgejahr eines Hauptfluges ein. Ein abgeschwächter Flug ist mittlerweile jährlich zu beobachten.

Im Obstbau stellen die Engerlinge mit stellenweise bis zu 100 Engerlingen pro m² in Kernobst- und Erdbeerkulturen im Landkreis Miltenberg seit vielen Jahren ein sehr großes Problem dar. Dort sind fünf Haupterwerbsbetriebe mit einer Gesamtfläche von ca. 70 ha besonders stark betroffen.

Im Grünland waren im Jahr 2016 starke Schäden auf Flächen im Bayerischen Wald, im Landkreis Berchtesgadener Land und im Spessart feststellbar.

Im fränkischen Weinbau sind keine Schäden bekannt.

Zur Bekämpfung des Schädling sind in Deutschland derzeit keine Pflanzenschutzmittel zugelassen.

Eine wohl ausreichende Maßnahme wäre die Bekämpfung der adulten Käfer während des Reifungsfraßes mit z. B. NeemAzal T/S (Wirkstoff Azadirachtin) bzw. die

Einbringung von *Beauveria brongniartii*-Präparaten wie Melocont-Pilzgerste in den Boden, die die Engerlinge des Maikäfers schädigen.

Im Jahr 2015 hatte das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz (BVL) beide Mittel im Rahmen einer Notfallzulassung im Kernobstbau genehmigt. Ein erneuter Antrag im Jahr 2016 wurde abgelehnt.

Soweit möglich werden im Kernobstanbau zur Flugzeit der Käfer die Hagelnetze frühzeitig geschlossen, um den Einflug und die Eiablage in die Anlagen zu erschweren. Bei bereits bestehenden Hagelnetzkonstruktionen wäre evtl. eine Volleinnetzung der Anlagen eine mögliche Option. Maßnahmen wie Bodenabdeckung während der Hauptflugzeit oder Hühnerhaltung in Obstanlagen sind nicht praxistauglich.

Im Grünland ist die Reduzierung der Engerlinge im Boden durch mechanische Maßnahmen (Fräsen) möglich, aber mit hohem Aufwand verbunden und nur auf nicht zu stark geneigten Flächen durchführbar. Grundsätzlicher Nachteil der mechanischen Bodenbearbeitung ist, dass die Grasnarbe zerstört wird und im Anschluss neu angesät werden muss, was zusätzliche Kosten verursacht (Saatgut, Ausfall eines oder mehrerer Schnitte).

Durch die Klimaerwärmung, die in der Landwirtschaft vor allem durch eine längere Aktivität der Schädlinge in der Saison deutlich nachweisbar ist, wird auch der Feldmaikäfer begünstigt. So wurden bereits im Spätherbst von Hauptflugjahren bedeutende Schäden durch das länger aktive 2. Larvenstadium im Grünland festgestellt.

Auch das Vorhandensein von Maikäferpopulationen insgesamt hat nach einer im Jahr 2018 durchgeführten Umfrage in Bayern zugenommen.